

# Spielforschung stellt historische Grafiken online

**Enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Bibliothek: Das sogenannte „Repositorium“**

erlaubt seit Anfang Juni den Zugriff auf eine weltweit einzigartige Sammlung historischer Spielbücher und Grafiken.

SOPHIE POUGET

**D**as im Jahr 1990 gegründete Institut für Spielforschung und Playing Arts der Universität Mozarteum enthält eine weltweit einzigartige – angesichts der notorischen Unterfinanzierung der Universitäten umso erstaunlichere – Sammlung von Dokumenten zur Kulturgeschichte des Spiels seit der Renaissance, in Summe zirka 3450 Objekte aus den Jahren zwischen 1541 und 1914. Mit Unterstützung durch Sponsoren war es möglich, antiquarische Spielbücher, Grafiken mit Spielszenen, historische Spielpläne und anderes in so beachtlicher Zahl und Qualität zusammenzutragen, dass das Institut 2016 in die Liste der nationalen Großforschungs-Infrastruktur aufgenommen wurde. Als Teil der Universitätsbibliothek Mozarteum ist diese Forschungssammlung zwar in Fachkreisen geschätzt, aber in der Öffentlichkeit praktisch unbekannt.

Deshalb geht die umfangreiche Sammlung durch ein neues Suchprogramm, das sogenannte Repositorium, online und wird einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Was heißt „online“ und was ist das Besondere daran?

„Eigentlich ist der Bibliotheksverbund nur für Bücher ausgelegt und nicht für Grafiken. Bei einem Buch habe ich einen Autor, bei einer Grafik habe ich Maler, Stecher und eventuell noch Zeichner“, sagt Rainer Buland, Leiter des Institutes für Spielforschung. Das Problem wurde mit einem Unterprogramm, dem eingangs erwähnten Repositorium, gelöst. Es beinhaltet eine neue Datenstruktur, die sich auch für Grafiken eignet. Das Besondere an dieser Neuerung ist, dass nun Grafiken in der Suchmaschine gefunden werden, in die auch pdf-Bilder eingebaut werden können.

Um das neue Programm für den gesamten Bibliotheksverbund verwendbar zu machen, ist eine Standardisierung der Datenstruktur wichtig. Die Universitätsbibliothek Mo-



zarteum gehört im deutschsprachigen Raum – mit Zürich, Frankfurt und Wien – zu den Vorreitern in der Diskussion um Standardisierung und ist außerdem die erste im österreichischen Bibliotheksverbund, die ein zweisprachiges Pro-

gramm in Englisch und Deutsch führt. Die ersten etwa 38 Kupferstiche wurden bereits eingearbeitet und sind somit seit Anfang Juni für alle Interessierten online verfügbar. „Dann kann jeder User die Objekte ansehen, mit einer großen druckfähigen pdf-Datei“, erklärt Rainer Buland.

Als Beispiel für die kulturelle Bedeutung der Sammlung kann eine von geschätzt 2500 Grafiken der Sammlung genannt werden. „Le Galant dupé“ (Der düpierte Galan bzw. Der betrogene Geck; siehe Bild) zeigt zwei Damen beim Kartenspiel mit einem Kavalier. Rainer Buland nennt dies ein gutes Beispiel dafür, dass die Sammlung einen wesentlichen Beitrag zum Geschichtsverständnis liefert: Bei dieser Grafik handelt es sich um einen Modestich, der eigentlich dazu diente, den österreichischen Adel und das Bürgertum über die neuesten Modetrends in Paris zu informieren. Gleichzeitig wird eine Spielszene dargestellt, in der zwei Freundinnen einen Mann betrügen (die eine Frau hält einen Handspiegel hinter den Rücken des Mannes, sodass die andere dessen Karten sieht).

Damit man eine solche Grafik in Bibliothekssuchmaschinen findet, werden die Bilder mit Metadaten verknüpft, durch die sie einerseits auffindbar werden und die andererseits Informationen zur Entstehung und zum Inhalt bieten. Mithilfe dieser Metadaten wird eine wissenschaftliche und inhaltliche Beschäftigung mit der Grafik möglich. Um das alles zu realisieren, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Bibliothek erforderlich. Die Forschung bietet Infos und Hintergrundwissen, die in der Bibliothek dann aufbereitet und standardisiert werden.

Anfang Juni wurde der erste Teil aus dem Gesamtbestand der Sammlung in besagtem Repositorium innerhalb des Österreichischen Bibliotheksverbundes im Internet zugänglich gemacht. Das Repositorium kann als eine Art Internet-Galerie verstanden werden, die kontinuierlich mit Scans der Sammelobjekte und mit Katalogbeiträgen gefüllt wird.

## Neuer Lehrgang für Populärmusik ab Herbst

Universitätslehrgänge mit Mozarteum-Beteiligung als Chance der Profilierung und Weiterbildung

Nach ersten weichenstellenden Gesprächen im Wintersemester 2017 wird ab Herbst 2018 ein neuer Universitätslehrgang (ULG) in Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule (PH) Stefan Zweig und der Universität Mozarteum Salzburg angeboten: Der österreichweit ausgeschriebene Lehrgang ist in mehrerer Hinsicht ein Pionierprojekt. Zum einen wird im Sinn eines lebenslangen Lernens erstmals im Beruf stehenden Musikerzieherinnen und Musikerziehern eine fundierte Auseinandersetzung mit dem sich ständig wandelnden Bereich der Populärmusik ermöglicht. Ein nicht mehr wegzu-denkender Teil der Lebenswelt wird somit in den Mittelpunkt gerückt. Zum anderen beschreiten zwei Institutionen – die PH Salzburg und das Mozarteum – ganz im Sinn der neuen Lehramtsausbildung einen gemeinsamen Weg der Weiterbildung.

Die Leitung des verwaltungstechnisch an der PH Salzburg angesiedelten Lehrgangs obliegt Fritz Höfer (PH Salzburg), als stellvertretende Leiterin agiert Elisabeth Wieland (Universität Mozarteum). Das didaktische Konzept bündelt vier Zielsetzungen: Transfer von Inhalten in die eigene Schulpraxis, Bandarbeit, Songwriting und abschließende Performance. In Verbindung mit der eigenen Schulpraxis können erlernte Qualifikationen unmittelbar sichtbar und nutzbar ge-



macht werden. Eine gemeinsame Lernplattform ermöglicht Vernetzung und inhaltliche Betreuung zwischen den Präsenzveranstaltungen.

Das „Line Up“ der Referentinnen und Referenten liest sich wie ein kleines „Who is Who“ der österreichischen Musikszene: Christoph Pepe Auer, Monika Ballwein, Andreas Bernhofer, Wolfgang Buchberger, Stephan Gleixner, Maya Haakvort, Fritz Höfer, Bruno Juen, Christine Kieslewsky,

Christian Kolonovits, Stephan Konzett, Clemens Moser, Max Stadler, Andreas Tenschert und Elisabeth Wieland. Der Lehrgang ist kostenfrei und berufsbegleitend auf vier Semester im Umfang von 27 ECTS-Punkten konzipiert. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Lehramtsstudium in Musikerziehung für HS/NMS, AHS und BMHS sowie ein aufrechtes Dienstverhältnis im Umfang von mindestens fünf Jahren. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Juni

2018. Nähere Informationen unter [WWW.POPULARMUSIK.AT](http://WWW.POPULARMUSIK.AT) oder per Mail an [ELISABETH.WIELAND@MOZ.AC.AT](mailto:ELISABETH.WIELAND@MOZ.AC.AT).

Dem jüngsten Kind unter den am Department für Musikpädagogik angebotenen Universitätslehrgängen stehen bereits erprobte Lehrgänge mit Mozarteum-Beteiligung zur Seite, die gleichfalls im Herbst 2018 starten: Der ULG Kinder- und Jugendchorleitung (Lehrgangsführung: Regina Prasser und Markus Obereder; Künstlerische Leitung: Gerald Wirth; Wissenschaftliche Leitung: Monika Oebelsberger und Helmut Schaumberger), der ULG Musiktheatervermittlung (Lehrgangsführung: Rainer O. Brinkmann und Anne-Kathrin Ostrop; Wissenschaftliche Leitung: Monika Oebelsberger und Andreas Bernhofer), der ULG Elementare Musik- und Bewegungspädagogik (Lehrgangsführung: Andrea Ostertag) sowie der postgraduale Lehrgang Advanced Studies in Music and Dance Education – Orff-Schulwerk (Lehrgangsführung: Shirley Day-Salmon).

Entsprechende Informationen für den ULG Kinder- und Jugendchorleitung sowie Musiktheatervermittlung finden sich unter: [HTTP://SOMA.UNI-MOZARTEUM.AT](http://SOMA.UNI-MOZARTEUM.AT); für den ULG Elementare Musik- und Bewegungspädagogik sowie den postgradualen Lehrgang Advanced Studies in Music and Dance Education – Orff-Schulwerk siehe [HTTP://ORFF.MOZAC.AT](http://ORFF.MOZAC.AT).